

Der Ex-Sponti und der Status quo

Von Jochen Scholz

„Der neue ukrainische Ministerpräsident Asarow staunte nicht schlecht, als der russische Ministerpräsident Putin ihn vor wenigen Monaten auf einer gemeinsamen Pressekonferenz völlig überraschend mit dem Vorschlag konfrontierte, die ukrainische mit der russischen Gasgesellschaft zu vereinigen. Anders, als bei der Verlängerung der Stationierung der russischen Schwarzmeerflotte auf der Krim, war dies keine Verlängerung des Status Quo mehr, sondern zum ersten Mal die offene Forderung nach einer [Revision des Status quo!](#)“

Nun gehört es zum strategisch-außenpolitischen Basiswissen, dass Russland in einem Umfang wie kein anderes Land auf diesem Planeten seit 1990 eine Revision des Status quo hinnehmen musste. Damals war dem sowjetischen Präsidenten Gorbatschow im Rahmen der Gespräche zur deutschen Einheit von den USA [zugesagt](#) worden, die NATO nicht nach Osten auszudehnen. Schließlich ging es bei diesen Verhandlungen auch um den Abzug der 350 000 Soldaten starken, aus Eliteeinheiten bestehenden [Westgruppe der Truppen](#) aus Deutschland. (deren Musikkorps 1994 im Wissen um eine ungewisse Zukunft eine bewegende Abschiedstour durch mehrere deutsche Städte unternahm). Gorbatschow hat sich dies leider nicht schriftlich geben lassen. Er und danach das unter Jelzin durch den wirtschaftlichen Crashkurs der Chicago-Boys vorsätzlich geschwächte Russland wurden über den Tisch gezogen. Denn der heutige Status quo sieht bekanntlich so aus, dass alle ehemaligen Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages innerhalb von fünf Jahren zwischen 1999 und 2004 der NATO beitraten. Was macht unser ehemaliger, kaum zu galuben, [Dauerläufer](#) und bekennender [Holbrooke-Freund](#) daraus? Er dreht den Spieß einfach um und – um es in der Taktiksprache des modernen Fußballs auszudrücken – macht den defensiven Mittelfeldspieler Putin zum Stoßstürmer.

Zu Fischers Entlastung kann lediglich angeführt werden, dass er seine zweifelhaften politischen Aktivitäten der 1970er Jahre im Auge des Zyklons entfaltete. Im Großraum Frankfurt befand sich im Kalten Krieg die zentrale Schaltstelle für die [Verlegung](#) von bis zu 900 000 US-Soldaten für den Fall eines heißen Konfliktes im Rahmen der Ost-West-Auseinandersetzung. Das Auge war mit einem Elektronenmikroskop verstärkt, unter anderem in Gestalt der technischen Zentrale der CIA für Europa, untergebracht in einem ehemaligen Gebäude der I.G. Farben.

4. August 2010